

Probleme der Ärztinnen beachten

Aussprache mit Oberärztinnen und Ärztinnen über Probleme ihrer beruflichen Entwicklung

Zu einer Aussprache über Fragen der beruflichen Weiterentwicklung hatten der Rektor, Prof. Dr. Dr. h. c. Georg Mayer, und der Frauenausschuss der Medizinischen Fakultät Oberärztinnen und Ärztinnen am 17. Mai 1961 ins Haus der Wissenschaftler eingeladen. Gegen waren die Ärztinnen der Einladung gefolgt, um in einer zwanglosen Aussprache Gedanken auszutauschen, zu beraten, wie noch vorhandene Hemmnisse ihrer beruflichen Entwicklung gemeinsam mit der Leitung der Universität, der Fakultät, den Direktoren der Kliniken und theoretischen Institute, der Partei und der Gewerkschaft zu überwinden sind. Die Aussprache führte aber noch zu einem anderen wertvollen Ergebnis, welches allein schon ihre Nützlichkeit beweist: Viele Teilnehmerinnen des Gesprächs, soweit sie nicht durch die Arbeit bereits miteinander bekannt waren, lernten sich im Laufe des Gesprächs kennen und knüpften miteinander Kontakte.

An der Aussprache nahmen Rektor Prof. Dr. Mosler, der ärztliche Direktor der Medizinischen Fakultät, Prof. Dr. Gelbke, der Erste Sekretär der Parteileitung der Medizinischen Fakultät, Genosse Mengel, und Frau Oberin Schmidt teil. Frau Dozentin Dr. Erika Claus, die als Vorsitzende des Frauenausschusses der Medizinischen Fakultät die Aussprache eröffnete und leitete, konnte weiterhin Vertreter des Rektorats, des Prorektors für

den wissenschaftlichen Nachwuchs und des Zentralen Frauenausschusses der Karl-Marx-Universität begrüßen.

Prorektor Prof. Dr. Mosler hob in seinen Ausführungen hervor, daß die Leistungen der Ärztinnen höchste Anerkennung verdienen. Gerade deshalb ist es notwendig, noch bestehende gewisse Hemmnisse in der beruflichen Entwicklung zu überwinden. Sinn der Aussprache sei es u. a., sich darüber auszusprechen, um gemeinsam alle Probleme einer Klärung zuzuführen.

Die Aussprache ließ die Frage auftauchen, ob sich bei uns an der Universität auch jeder Mitarbeiter darüber im klaren ist, wie schwierig es für die Ärztinnen ist, neben ihrem aufopferungsvollen Beruf noch die Hauptlast eines Haushaltes und der Sorgen um die Kinder zu tragen und sich dabei noch fachlich weiterzubilden.

Noch ist es so, daß der fachlichen Weiterentwicklung der Ärztinnen unter Berücksichtigung ihrer Aufgaben als Frau und Mutter nicht immer und überall die gebührende Aufmerksamkeit geschenkt wird. Das hängt manchmal schon mit Vorurteilen bei der Einstellung an und geht bis zu der noch unbefriedigenden Zahl der Ärztinnen, die sich habilitiert haben. Dazu gehört z. B. auch Kleinliche, Verhalten einiger Dienststellen bei der Gewährung des Haushalttags ebenso wie die noch ungenügende Einbeziehung der Frauen in die Lehrveranstaltungen. Bei der Lösung dieser und ähnlicher Probleme muß ausgegangen werden von dem im Arbeitsgesetzbuch fixierten Gesichtspunkt, daß die werktätigen Frauen bei ihrer Qualifizierung so zu unterstützen sind, daß sie sie ohne Beeinträchtigung der Erfüllung ihrer Aufgaben als Frau und Mutter erfolgreich abschließen können. So an die Probleme heranzugehen heißt auch, die Programmatik der Erklärung

des Vorsitzenden des Staatsrates, Walter Ulbricht zu verwirklichen.

Große Erfolge haben wir bereits bei der Erleichterung der Hausarbeit, der Betreuung der Kinder und auf vielen anderen Gebieten zur Unterstützung der berufstätigen Frau erzielt. Das, was noch zu tun bleibt, kann nicht mit einem Schlage geschehen, aber vieles ist im Rahmen des Instituts und der Klinik möglich.

Ausschlaggebend ist eine Atmosphäre vertrauensvoller Zusammenarbeit, Verständnis für die besonderen Belange der Frauen, bereitwillige Hilfe der Kollegen. Prorektor Prof. Dr. Mosler unterstützte in seinen Ausführungen die Empfehlung, im Akademischen Senat und im Rat der Medizinischen Fakultät einmal über Probleme der Weiterentwicklung der Wissenschaftlerinnen und Ärztinnen zu beraten und Kolleginnen dabei hinzuzuziehen. Große Aufgaben ergeben sich dabei besonders für das Prorektorat für den wissenschaftlichen Nachwuchs.

Neben bestimmten sozialen Maßnahmen, z. B. der Einrichtung einer Kinderbetreuung, verbesserten Einkaufsmöglichkeiten, Sicherung des Haushalttags auch bei allen Ärztinnen, bei denen die im Gesetz genannten Bedingungen gegeben sind, der Beachtung ihrer Verpflichtungen gegenüber ihren Kindern auch bei der Dienstleistung u. a. kommt es vor allem auf Maßnahmen zur Erleichterung der weiteren fachlichen Qualifizierung an. Dazu gehört der Einsatz nicht nur in Routinebetriebe, sondern auch die stärkere Einbeziehung in die Lehr- und Forschungstätigkeit, die Sorge für die Facharztbildung, die Teilnahme an wissenschaftlichen Tagungen und Kongressen, die Unterstützung bei der Habilitation.

Die Aussprache war zwar nur ein Anfang, aber ein recht verheißungsvoller.

Veranstaltungen

7. Jahrestagung der namenkundlichen Arbeitsgruppe

Am Donnerstag, den 1. Juni 1961, findet im Naturkundlichen Heimatmuseum am Friedrich-Engels-Platz die 7. Jahrestagung der namenkundlichen Arbeitsgruppe der Karl-Marx-Universität statt. (Beginn 8.45 Uhr, Schlußwort 17 Uhr.)

Auf dem Programm stehen Vorträge von Dozent Dr. P. Tröstl (Prag), Prof. Dr. G. Neumann (Jena), Dr. F. Metsk (Bautzen), Prof. Dr. R. Fischer und Dr. H. Frotze (Leipzig). Alle Interessenten sind herzlich eingeladen.

Elterntag der ABF

Die Arbeiter-und-Bauern-Fakultät führt am Sonntag, dem 27. Mai 1961, 9 Uhr, in den Räumen der Fakultät, Leipzig C 1, Lützowstraße 2, einen Elterntag durch.

Vortrag von Prof. Mende

Der nächste Vortrag in der Vortragsreihe zur Kritik der modernen bürgerlichen Philosophie findet erst am 26. Mai 1961, 17 Uhr c. t., im Kleinen Hörsaal in der Händelstraße 16-18 statt. Es spricht Prof. Dr. Mende, Jena.

Vortrag über Magdeburg im Mittelalter

Über das Thema „Der Magdeburger Stadtkern im Mittelalter (Über neuere Ausgrabungen)“ spricht Dr. E. Nickel von der Forschungsstelle Magdeburg der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin, im Rahmen der Vortragsreihe des Instituts für Vor- und Frühgeschichte. Der Vortrag ist am 2. Juni 1961, 19.30 Uhr, im Hörsaal 49 der Alten Universität, Leipzig C 1, Universitätsstraße 3-5.

Vortrag über psychologische Untersuchungen im Betrieb

Herr Dipl.-Psych. W. Naumann hält am 26. 5. 1961, im Institut für Psychologie einen Vortrag über das Thema „Methoden und Ergebnisse arbeitspsychologischer Untersuchungen im Siemens-Martin-Betrieb“. Der Vortrag beginnt um 17 Uhr im Hörsaal I des Instituts, Leipzig C 1, Otto-Schill-Straße 1.

VERTEIDIGUNGEN

23. 5. 1961, 14 Uhr, c. t.: Herr Dr. Gerhard Winkler, Dozent an der Fakultät für Agrarökonomik, Habilitationsverfahren, Thema der Habilitationsschrift: „Betrachtung zur Entwicklung der Nahrungsmittelversorgung und des Verbrauchs an wichtigen Nahrungsmitteln in der Deutschen Demokratischen Republik unter besonderer Berücksichtigung der Abhängigkeit des Nahrungsmittelkonsums von der Einkommenshöhe vor allem in Arbeiter- und Angestelltenhaushaltungen.“ Thema des Probevortrages: „Zum Problem der Tragfähigkeit der Erde.“

24. 5. 9 Uhr: Herr Gottfried Härtel, Assistent am Institut für Allgemeine Geschichte, Abteilung Geschichte des Altertums, Thema: „Bemerkungen zu sozial-ökonomischen Fragen im ptolemäischen Ägypten“, Leipzig C 1, Feilersteinweg 2-8, Zimmer 228.

29. 5. 1961, 14 Uhr, c. t.: Frä. Käthe Frauenstein, Assistentin am Institut für Phytopathologie, Thema: „Untersuchungen zur Biologie und Bekämpfung von Pileospora bromi, Dieb., einem Blattfleckenreger der Wehrlosen Trespe, Bromus inermis Leyss“, Leipzig O 5, Johannisallee 21, Hörsaal 114.

29. 5. 1961, 16.30 Uhr: Herr Rudolf Ratz, Assistent am Institut für Grünland und Feldfutterbau, Thema: „Ein Beitrag zur Frage der mikrobiellen Stimulation des Maises“, Leipzig O 5, Johannisallee 21, Hörsaal 114.

Universitätszeitung, Nr. 21, 25. 5. 1961, S. 2

MAHNENDE TRADITION

Zur Ehrung Matthias Murkos, der unserer Universität angehörte



Ehrung M. Murkos in Ptuj

In dem jugoslawischen Städtchen Ptuj, dem alten Postau, wo er zur Schule ging, wurde ihm im Jahre seines 100. Geburtstages ein Denkmal enthüllt: dem slowenischen Kleinbauernsohn Matthias Murko (10. 2. 1861 bis 11. 2. 1932), dem Slowawen und Erforscher der südslowenischen Volksgeist, der nach seiner Professur in Graz als Nachfolger Leskiens an der Universität in Leipzig wirkte, bevor er seinen letzten Posten in Prag antrat.

Im Jubiläumsjahre wurde der Gelehrte vor allem in seiner Heimat geehrt. Bei der festlichen Veranstaltung der Slowenischen Akademie der Wissenschaften und Künste in Ljubljana hielt die Ge-

denkrede Prof. Dr. Bratis Kreft, der Literaturwissenschaftler und Schriftsteller, der auch bei der Veranstaltung in Maribor sprach. Feiern fanden noch in verschiedenen Instituten in Ljubljana statt, ferner vor dem Denkmal in Ptuj und vor Murkos Geburtshaus im Dorfe Drstelja. Leider ist dieses Haus durch einen Brand zum Teil zerstört worden.

In Ljubljana hielt Dr. Andreas Angyal (Debrecen) einen Vortrag über Murkos Bedeutung für die südosteuropäische Barockforschung; ein Zeugnis auch für die vielseitigen Anregungen, die dem großen Slowawen zu danken sind. Die Slowenische Akademie der Wissenschaften und Künste beschloß die Herausgabe eines Bandes ausgewählter Schriften. Interesse verdient die umfangreiche Korrespondenz, die Matthias Murko zu führen hatte. Er war Mitglied der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, der Akademien in Leipzig, Prag und Ljubljana sowie anderer wissenschaftlicher Gesellschaften. So ist aus der Korrespondenz, die der vollen Auswertung harret, mancher Gewinn für die Geschichte der Slowawistik zu erhoffen. Bei den Slowawisten Verbindung mit deutschen Forschern darf auch ein lohnender Ertrag für die Geschichte der slowisch-deutschen Beziehungen erwartet werden.

Wie sein Sohn, Prof. Dr. Vladimir Murko, der ehemalige Leipziger Thomaner, freundlicherweise mitteilt, befinden sich die während der Leipziger Zeit (1917 bis 1920) an Matthias Murko gerichteten Briefe gegenwärtig in der Universitätsbibliothek Ljubljana, während die Korrespondenz aus der Zeit nach 1920 dem Testament entsprechend im Nationalmuseum in Prag aufbewahrt wird. Es wäre wohl eine schöne Aufgabe für junge deutsche Wissenschaftler, gemeinsam mit slowenischen Fachkollegen Murkos Hinterlassenschaft zu sichten und zu bearbeiten.

Aus besonderem Anlaß schon wurde die Tätigkeit des großen Slowawen in Leipzig zu würdigen versucht. Eine solche Erinnerung verpflichtet. R. Fischer

Hervorragender Finanzökonom zu Gast

Prof. Dr. Zapkin (Leningrad) besuchte die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät und hielt Gastvorlesung

Am 17. und 18. Mai wollte Prof. Dr. Zapkin als Gast an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät unserer Universität. Prof. Dr. Zapkin ist Direktor des Instituts für Sozialistische Ökonomik der Staatlichen Leningrader Scharnow-Universität. Als Finanzökonom hat er hervorragenden Anteil auch an der Schaffung eines einheitlichen Finanz- und Kreditwesens in der DDR.

Prof. Dr. Zapkin befindet sich zur Zeit auf einer längeren Studienreise in der DDR. In Leipzig besuchte er u. a. die Abteilung Finanzen des Wirtschaftsrates Leipzig, einen Betrieb mit staatlicher Beteiligung und eine LPG. In lebhaften Diskussionen beriet er Finanzprobleme der DDR und berichtet über Erfahrungen der sowjetischen Finanzökonomien.

Am 18. Mai hielt Prof. Dr. Zapkin vor Wissenschaftlern und Studenten der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät eine Vorlesung über Probleme des einheitslichen Finanz- und Kreditwesens der DDR. Anschließend beantwortete er Fragen, z. B. über den Zusammenhang zwischen dem einheitslichen Finanz- und Kreditwesen und der Stabilität der Währung, über die

Rolle und Aufgaben der sowjetischen Finanzorgane bei der Kontrolle der allseitigen Planung, über die Besonderheiten des Finanzsystems der DDR und über die Bedeutung der Geldaufwertung des sowjetischen Rubels. Alle Teilnehmer bedauerten, daß die Zeit so schnell verranne. Mit herzlichen Worten dankte Prof. Dr. Jowwig dem sowjetischen Gast für seine interessanten Ausführungen.

In vielen angeregten Diskussionen mit Wissenschaftlern der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät wurden Probleme der deutschen und sowjetischen Finanzökonomik erörtert. Prof. Dr. Zapkin interessierte sich darüber hinaus insbesondere für die gesamte wissenschaftliche Arbeit der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät, für die Planung der Arbeit in den Instituten, für die sozialistische Gemeinschaftsarbeit und die Organisation der Wissenschaft.

Die durch den Besuch Prof. Dr. Zapkins angeknüpften Verbindungen werden die Grundlagen für einen ständigen Kontakt zu den sowjetischen Finanzökonomien darstellen und geben uns die Möglichkeit, noch besser als bisher die Erfahrungen der sowjetischen Wissenschaft in Forschung und Lehre anzuwenden.

Barbara Schmidt

Vortragsreihe über das Werk Bert Brechts

Die Hochschulgruppe des Deutschen Kulturbundes setzt die literarisch-musikalische Vortragsreihe „Mit den Augen der Vernunft“ über das Werk Bertolt Brechts am 30. Mai 1960, 20 Uhr, mit dem zweiten Abend „Die Dreigroschenoper“ im Haus des Kulturbundes Leipzig C 1, Käthe-Kollwitz-Straße 53, fort.

Es werden 20 der wichtigsten Songs gespielt in einer Aufnahme der Wiener Volksoper mit Liane Augustin, Helge Roswaenge u. a. Außerdem ist eine Tonbandaufnahme mit einigen Songs von der Uraufführung der „Dreigroschenoper“ u. a. mit Erich

Ponto zu hören. Erläuterungen gibt Herr Heinz Kuhnert.

Die Hochschulgruppe erbittet Platzbestellungen unter der Rufnummer 30 320.

Berichtigung

In der Ausgabe vom 16. 5. 1961 muß es auf Seite 4 in dem Artikel „Politisch führen oder nur organisieren?“ richtig heißen, daß „wir in der DDR ein Stadium der Entwicklung erreicht haben, in der die Qualität der Arbeit der Partei- und Staatsorgane entschieden verbessert werden muß.“

Qualifizierung im Vordergrund

Gewerkschaftsgruppe in der Kinderklinik wird nach Plan arbeiten

Viele kritische Hinweise und wertvolle Vorschläge kamen von den Kolleginnen und Kollegen der Gewerkschaftsgruppe Operationssaal, Chirurgische Poliklinik und Röntgenabteilung der Kinderklinik und Kinderchirurgischen Klinik in ihrer Wahl-

versammlung. So kritisierten sie den Kollegen Michel, daß er sich als AGL-Mitglied ungenügend um die Gruppe gekümmert habe.

In der Gruppenversammlung wurde das Ziel gestellt, eine Abteilung der sozialist-

ischen Gemeinschaftsarbeit zu werden. Mit Hilfe eines gut durchdachten Planes wollen sie dieses Ziel erreichen. Besondere Augenmerk legen sie dabei auf die fachliche Qualifizierung und allgemeine Weiterbildung. Die Gruppe verpflichtete sich u. a., junge Nachwuchsschwesterinnen in kürzester Frist so anzulernen, daß sie in der Lage sind, sämtliche Arbeiten eigenverantwortlich durchzuführen.

In ihrer nächsten Versammlung wollen sie Fragen des Arbeitsschutzes eingehend beraten und Maßnahmen festlegen, damit Arbeitsunfälle möglichst ausgeschaltet werden können.

Mehr als bisher wollen sie sich in der Gruppe über die politischen Tagesereignisse informieren und dabei vor allem über deren Ursachen sprechen, um sich so ein besseres Bild über die politischen Zusammenhänge zu verschaffen. Die mit der Disziplin über den Entwurf des Arbeitsgesetzbuches begonnene Aussprache über die demokratische Gesetzlichkeit in der DDR wird fortgesetzt. Aber auch die Kulturarbeit soll nicht zu kurz kommen. Die Mitglieder der Gewerkschaftsgruppe wollen sich regen an der Gestaltung kultureller Veranstaltungen beteiligen.

Unser Bild zeigt einige Mitglieder der Gewerkschaftsgruppe an einem Med-Narkosegerät (geschlossenes System), von rechts nach links: Schwester Inge Zauner, Schwester Annemarie Hennig, Schwester Maga Kerker, und Pfleger Kurt Zobel, der Gewerkschaftsgruppenorganisator.

Prof. Dr. Budzislawski sprach über Indien

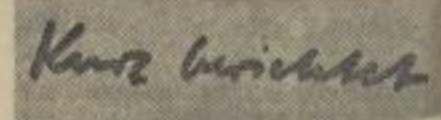
Auf einem Forum an der Fakultät für Journalistik sprach am Mittwoch vergangener Woche der Dekan, Genosse Prof. Dr. Hermann Budzislawski, über seine Reiseindrücke aus Indien, wo er auf Einladung der indischen Journalistenföderation vier Wochen weilte. Er führte Besprechungen mit namhaften Publizisten, Wissenschaftlern, Politikern der indischen Zentralregierung sowie in seiner Eigenschaft als Volkskammerabgeordneter mit Abgeordneten des Parlaments und sprach u. a. auch auf verschiedenen Foren vor Studenten der Universitäten Bombay, Pune, Neu-Delhi und Madras. Überall fanden seine Ausführungen über das Prozedere der DDR sowie über die Politik der friedlichen Koexistenz unseres Staates lebhaftes Interesse. Die Länder waren besonders für seine Hinweise für den Aufbau einer sozialistischen Presse äußerst dankbar, auch Premierminister Pandit Nehru, der ihn in seiner Residenz empfing.

Professor Budzislawski konnte anhand eigener Eindrücke eindrucksvoll vor Augen führen, daß Indien heute vor schwerwiegenden sozialen Problemen steht, die früher oder später eine tiefgreifende gesellschaftliche Umwälzung des Landes bewirken werden. Er betonte, daß Nehru als wahrer Humanist große Autorität im Volke hat. Die regierende Kongresspartei sei jedoch nicht imstande, das Elend der Millionenmassen zu tilgen. Daraus resultiere auch der wachsende Einfluß der kommunistischen Partei. Selbst führende bürgerliche Politiker sprachen davon, daß Indien ebenfalls einmal den sozialistischen Weg beschreiten wird.

Der Redner hob hervor, daß der ungeheure potentielle Reichtum des Landes nicht nur in seinen unermesslichen Bodenschätzen und Mineralien liegt, sondern vor allem in seinen über 400 Millionen Menschen. Im Denken und Handeln des indi-

sehen Volkes gibt es zwar noch beträchtliche historische Unterschiede, denn in Indien leben buchstäblich mehrere Jahrhunderte nebeneinander. Professor Budzislawski erinnerte in diesem Zusammenhang beispielsweise an die noch häufig bestehenden Großfamilien. Auch die formale Gleichberechtigung der Frau ist durchwegs noch nicht typisch, arrangierte Ehen sind völlig selbstverständlich. Unter der indischen Jugend und besonders unter den Frauen machen sich jedoch in dieser Beziehung in verstärktem Maße Emanzipationsbestrebungen bemerkbar. Niemand kann daran zweifeln, daß das indische Volk, welches mit Begeisterung für seine Sache arbeite, wie alle anderen Völker seine Geschichte in die eigenen Hände nimmt.

Der begeisterte Beifall demonstrierte, daß wir uns öfter derartige niveauvolle Foren wünschen. S!



Ausländische Gäste an der Veterinärmedizinischen Fakultät

Der Direktor der Chirurgischen Tierklinik der Veterinärmedizinischen Fakultät Sarajewo, Professor Dr. J. Krailj, weilte zu Gast am mehrtagigen Studienaufenthalt als Gast an der Chirurgischen Universitäts-Tierklinik in Leipzig.

Der Abteilungsleiter des Staatlichen Bakteriologischen Instituts Sofia, D. med. vet. Ivan Ivanov, hielt an der Medizinischen Tierklinik Leipzig eine Gastvorlesung über „Die Forschungen über die Schafliesterie in Bulgarien“.

Der Direktor der Chirurgischen Tierklinik der Universität Pretoria, Professor Dr. Hofmeyer, hielt am 2. 5. 1961 eine Gastvorlesung über „Erkrankungen der Gallenblase und des Duodens (duodenale) beim Rind, ihre Ursachen, Symptome und operative Therapie“.

Diskussion über Anna Seghers Roman „Die Entscheidung“

Ans Anlaß des 15. Jahrestages der Vereinigung der beiden Arbeiterparteien fand kürzlich im Haus der Wissenschaftler ein Klubabend, veranstaltet von der Parteigruppe Wissenschaftler der Grundorganisations Germanisten/Engländer, statt. Zur Diskussion stand das Problem des Romanes „Die Entscheidung“ von Anna Seghers.

PUBLIKATIONEN

von Angehörigen der Karl-Marx-Universität

Dieter Fuhselt / Gudrun Kühn: Stillsichtige Mittel und Möglichkeiten der deutschen Sprache, VEB Verlag Sprache und Literatur, Halle 1961, 294 Seiten, 5 DM.

Das Buch ist erschienen in der Reihe „Beiträge zur Gegenwartsliteratur“, herausgegeben vom Deutschen Schriftstellerverband in Zusammenarbeit mit der Fakultät für Journalistik. Es ist in erster Linie für die Mitglieder der Zirkel schreibender Arbeiter und junger Autoren, darüber hinaus für Germanistik-Studenten und alle sprachlich interessierten Menschen bestimmt.

Professor Dr. Fritz C. Werner: Wörterkunde lateinisch-griechischer Fachausdrücke in den biologischen Wissenschaften, 2., erweiterte und verbesserte Auflage, Leipzig 1961, Akademische Verlagsgesellschaft Geest & Portig KG, 471 Seiten, 22 DM.